

## **Die Kunstdenkmäler im Großherzogthum Hessen**

**Schäfer, Georg**

**Darmstadt, 1898**

Hochwandgrabmal

---

[urn:nbn:de:hbz:466:1-82585](https://nbn-resolving.de/urn:nbn:de:hbz:466:1-82585)

Die Verbindung gothischer Minuskeln mit einzelnen lateinischen Majuskeln erklärt sich aus der Zeitstellung des Denksteines um die Wende der niedergehenden Gotik und der werdenden Renaissance. Ueber dem Epitaph erscheint das Allianzwappen der Verstorbenen, das auf dem einen Schild ein Einhorn und auf dem Visirhelm die Wiederholung dieses heraldischen Thieres zeigt, während der zweite Schild drei geschwungene Blattgebilde im Felde führt, die Helmzier aber aus einer weiblichen Büste mit lang herabfallendem Zopfe besteht. Daneben hat die wenig kunstübte Hand des anspruchsvollen Verfertigers in folgenden Worten sich verewigt:

**hanss schall hat diſen ſtein gemacht.**

Im Fussboden des Langhauses sind noch zahlreiche Grabplatten älteren wie jüngeren Datums vorhanden, aber leider von den Kirchenstühlen so sehr verdeckt, dass nur geringe Spuren davon an's Licht treten.

Die bisher genannten Grabmäler werden an Abmessung und künstlerischer Bedeutung weitaus übertroffen von dem grossartigen und ausgezeichneten Renaissance-denkmal des Bernhard von Sternenfels und seiner Gemahlin Maria Agatha von Weitershausen. (Fig. 185.) In der bescheidenen Pfarrkirche wirkt das monumentale Hochwandgrab durch seine architektonische wie plastische Gediegenheit und Durchführung wahrhaft überraschend. Bei einer Höhe von 5 m und einer Breite von 2,65 m nimmt das aus grünlich grauem Sandstein gearbeitete Monument fast den ganzen Raum der neben dem Triumphbogen befindlichen Wand an der Südostecke des Langhauses ein. Den mittleren Haupttheil des Aufbaues bilden zwei durch einen Mittelpilaster und ein seitliches Pilasterpaar gebildete Nischen, welche die lebensgrossen Statuen des in würdevoller Haltung auftretenden vornehmen Ehepaars enthalten.

Bernhard von Sternenfels, eine ritterliche Gestalt von gedrungenem Statue des Ritters Wuchs, wiegt sich auf dem linken Standbein, während der rechte Fuss vorgestreckt ist. Am Boden steht der offene Visirhelm; daneben lagert ein Löwe, das Symbol der Tapferkeit. Das Haupt des Ritters zeigt derbe, aber nicht unedle Züge. Aus der Schädelbildung und dem trotzigen Blick spricht Gerautheit, Entschlossenheit, Mannesmuth. Die Rechte trägt den Feldherrnstab; die Linke erfasst den kunstreich ornamentirten Griff des Schwertes, dessen Klinge nicht mehr vorhanden ist. Als Kennzeichen der im Verlauf der Renaissanceära allmälig fortschreitenden Veränderungen einzelner Bestandtheile der mittelaltrigen Plattenrüstung treten die metallene Halsberge und der spanische Stoffkragen hinzu. Die Schulterstücke des Harnisches laden stark aus; die Ellbogenkapseln sind von Meuseln umschlossen; der Brustharnisch zeigt als jüngeres Wahrzeichen eine kantige Erhöhung, die sogen. Schneide; der Lendner endigt als genietetes und schuppenartig gegliedertes Hüftgehänge mit kunstreicher Ornamentation an den Rändern.

Die Statue der Edelfrau Maria Agatha von Weitershausen zeigt die Gestalt einer vornehmen Matrone, deren Antlitz manchen dem Gatten verwandten Charakterzug verräth. Das Motiv der zur Andacht gefalteten wohlgeformten Hände hindert nicht, dass auch hier Willenskraft, Entschlossenheit vereint mit Frauenwürde aus der ganzen Erscheinung spricht. Ja, ein gradezu mannhafter Zug webt in diesem

Monumentales Hochwandgrab

Statue der Edelfrau

Matronenhaupt, dessen Modellirung dem kunsterfahrenen Meister in hohem Grade gelungen ist. Zu der in sich beschlossenen, energischen Individualität stimmt die vornehme Schlichtheit des Kostüms. Die hohe Stirne ist von einer schmucklosen Haube bedeckt, die sich bandartig nach rückwärts verlängert. Das einfache Gewand wallt, fern von Künstelei, in ungesuchtem, natürlichem Faltenwurf herab. Eine jedem Prunk abholde Halskette und kleine Doppelwulste über den Achselstücken sind das alleinige Zugeständniss, das die würdevolle Edelfrau Maria Agatha der überschwänglichen Mode ihrer prunkstüchtigen Zeit eingeräumt hat.

Wappenfolge

Die Pilaster an den Seiten der beiden Statuennischen ionisiren in ihren Kapitälern durch Voluten an den Seiten des in klassicirender Formgebung als Eierstab behandelten Echinus. Die Flächen der Pilaster sind ornamentirt mit Wappenreihen als Ahnenproben des edlen Ehepaars. Zur Rechten des Ritters erscheinen: die Wappen der Geschlechter Sternenfels, Angelbach, Nothafft und Gemeningen; zur Linken Hofward von Kirche, Rosenberg, Rüdern und Hockenberg. Rechts von der Edeldame treten auf: die Wappen Derer von Weitershausen, Itzlingen, Schabern und Vaut von Reineck; links die Wappen Derer von Lemlen, Bägel, Bach und Bornhaussen.

Unterhalb der beiden Nischenpodien sind je zwei durch liebliche Genienköpfe und zierliche Simse getrennte Denktafeln eingelassen mit folgenden Grabschriften:

ALS MAN ZALT · MDXCVIII · DEN  
X · JANUARII · IST IN RECHTER ER-  
KANNTNUS CHRISTI SELIGLICH  
ENTSCHLAFEN · DER · EDEL UND  
VEST BERNHARD VON STER-  
NENFELS ZU KÜRNBACH · DESSEN  
LEÜCHNAM GOTT UMB · CHRISTI  
WILLEN · EIN FRÖLICHE UFFER-  
STEHUNG VERLEIHE. AMEN.

WO ICH BIN, DA SOLL MEIN  
DIENER AVCH SEIN · JOAN. 12.

Unser keiner lebt Ihm selber · Und  
keiner stirbt im selber · leben wir · so  
leben wir dem Herrn · sterben wir · so  
sterben wir dem Herrn · darumb wir  
leben oder sterben · so sind wir des  
Herrn · dann darzu ist Christus auch  
gestorben · und auferstanden · und wider  
lebendig geworden · das er über Todt  
und lebendige Herr sey. Rom. XIII.

IM IAR CHRISTI · · · · · DEN · · · · ·  
IST IN WAREM GLAUBEN UND  
CHRISTLICHER GEDVLLT IHREM  
IVNCK · · · · · ERN SELIGEN · · · · ·  
DURCH EIN SELIGEN ABSCHIED  
AUS DISEN ELEND NACHGEFOL-  
GET · DIE EDEL UND EHRN TV-  
GENTSAM MARIA AGATHA VON  
STERNEN FELS · GEBORNE VON  
WEITERSHAVSEN · GOTT GEB · IHR  
VMB CHRISTI WILLEN EIN SIG-  
REICHE VFFERSTEHVNG · AMEN ·

DER HERR TÖDET VND MACHT  
LEBENDIG · I. SAM. 1.

Daß weiß ich fürwar wer Gott dienet  
der wirdt nach der Anfechtung getrost ·  
und aufz der trübsal erlöst · und nach  
der Züchtigung · findet er gnad · Dan  
du hast nicht lust an unserm verderben;  
nach dem heulen und weinen überschüt-  
testu uns mit fräuden · deinem Namen  
sey Ewiglich lob und Ehr du Gott  
Israel. Joh. 13.

Wie aus dem Inhalt der Gedächtnisstafeln ersichtlich, sind auf dem Epitaph des Ritters Bernhard Todesjahr und Todestag genau verzeichnet. Auf dem Epitaph seiner Gemahlin fehlen diese Angaben, ein Zeichen, dass Frau von Sternenfels das grossartige Denkmal errichten liess und dadurch nicht nur von ihrer Pietät gegen den Gatten, sondern auch von ihrer Kunstliebe rühmliches Zeugniss gab. — Die Schriftstellen sind durch ein Löwenhaupt getrennt und darunter erscheint als Abschluss der beiden Epitaphien der siebenstrahlige Stern des Hauses Sternenfels, umrahmt von einer Ornamentation im sogen. Renaissance-Metallstil.

Oberhalb des die Statuennischen abdeckenden Astragalsimses sind zwei durch Hermenpilaster abgetheilte Reliefsdarstellungen in die Architektur eingelassen: *Auferstehung und Himmelfahrt*. Beide figurenreichen Vorgänge sind hochbewegte Gruppen und mit anerkennenswerthem Geschick in den gegebenen knappen Raum hineinkomponirt. In der Auferstehungsscene sehen wir die Grabeswächter vor Furcht und Schrecken zu Boden gesunken; sie schauen starren Blickes empor zu dem auferstandenen Heiland und suchen Schutz vor dem ausserordentlichen Ereigniss durch ihre hochgehaltenen Waffen. Unter dem Relief liest man den Bibelvers:

ER IST AVFFERSTANDE VNS ZVR GERECHTIGKEIT. RÖM. 4.

In dem Relief der Himmelfahrt haben sich die erregten Jünger am Fusse des Oelberges in Gruppen geschaart und wenden staunend ihre Häupter dem himmelschwebenden Lehrer zu, dessen Fussspuren, dem traditionellen Darstellungsmotiv der älteren Kunst entsprechend, auf der Bergspitze eingedrückt sind, während die im Glanze himmlischen Liches verklärte Erlösergestalt jenseits eines Wolkenzuges nur theilweise sichtbar bleibt. Hier lautet die Schriftstelle:

ER IST IN DIE HÖHE GEFÄHREN VND HAT DAS GEFENGKNVS  
GEFANGEN GENOMEN. EPH. IV.

Ueber einem Konsolenfries mit ausladendem Sims beginnt die Attika, bestehend aus einem pilastrirten Aufsatz, worin die Reliefscene des jüngsten Tages das Centrum bildet. Auf dem symbolischen Regenbogen thronend erscheint Christus mit ausgebreiteten Armen inmitten einer von Wolken umgebenen Strahlenglorie. Maria und Johannes Baptista, die in keiner älteren Weltgerichtsdarstellung fehlen, knieen auch hier dem Messias zur Seite. Himmelsboten lassen Tubarufe ertönen. Im Vordergrunde stehen die Todten auf, ächte Renaissancegestalten, die in Gesichtsausdruck und Geberden bald Angst und Noth, bald Freude und Zuversicht kundgeben. Im Mittelgrunde rechts schweben Selige zur Herrlichkeit des Himmels empor; links thut sich der Höllenschlund als wildes, bärtiges Maskaronhaupt auf. Die Komposition ist reich an geistvollen Motiven der Begnadigten und Verdammten. Ueber der Scene steht der Bibelvers:

ICH WIL IHNE VFFERWECKEN AM JVNCGSTEN TAG. JOAN. IV.

Die Auffassung dieser Reliefbilder folgt in ausgesprochener Weise dem Schilderungston der Zeit, dem es in derartigen figurenreichen Skulpturen, ausser der Beobachtung der in erster Linie gebotenen plastischen Gesetze, auch um die Aufführung malerischer Momente in ihre Reliefkompositionen zu thun war. — Den Ab-

Reliefs

schluss des Denkmals nach oben bilden im Einklang mit der Nischenanordnung zwei Rundgiebel in sogen. gebrochenen Bogenschwingungen.

Freistehende Skulpturen

Dem Weltgerichtsrelief zur Seite dienen freistehende Skulpturen zum Schmuck der Attika, zunächst die an den Pilastern in sitzender Haltung dargestellten Figuren der Evangelisten Matthäus und Markus mit ihren Attributen Engel und Löwe. Ferner stehen auf den Umrahmungen der die Attikaecken zierenden, reich ornamentirten beiden Familienwappen die Statuetten der Muttergottes und des Lieblingsjüngers Johannes Evangelista, beziehungsvolle Nebenfiguren des das Ganze überragenden Krucifixus und mit ihm das Erlösungswerk auf Golgatha als Bekrönung des kunstreichen Monumentes bildend. — Kein Zweifel, das Hochwandgrabmal in der Pfarrkirche zu Kürnbach, welches an anderen fern von grossen Kunstcentren gelegenen stillen Orten schwerlich seines Gleichen findet, gehört mit zu den hervorragendsten Leistungen der deutschen Renaissanceplastik um die Wende des 16. und 17. Jahrhunderts sowohl durch seinen architektonischen Aufbau wie durch seinen figuralen und ornamentalen Schmuck. Schade, dass der Name des kunstmächtigen Meisters hinter seinem herrlichen Werk sich verbirgt und dass die Aufstellung des Denkmals in einer bescheidenen und mit dicht gereihtem Gestühl angefüllten Ecke des Langhauses seiner vollen Wirkung schweren Eintrag thut.

Gedenktafel

Nicht unerwähnt bleibe eine an der Nordwand des Kirchenschiffes angebrachte, von kannelirten Pilastern flankirte, holzgeschnitzte Gedenktafel mit zwei über einander angeordneten Gemälden: oben Mutter und Kind vor einem Krucifix knieend; darunter Christus mit einem Kinde auf den Armen der versammelten Apostelschaar entgegenschreitend; seitwärts treten mehrere Personen als Leidtragende auf. Eine Inschrift deutet auf den eben nicht hochkünstlerisch durchgeföhrten Vorgang erläuternd hin und lautet:

Zum Andenken an Susanna Thilin, geb. Braubauerin, Ehefrau des Herrn Melchor Thilo, Fürst. Vogt allhier, gest. den 4. Apr. 1652 im 28. Jahr ihres Alters, im 6. Jahr ihres Ehestandes und am 9. Tag ihres Kindslagers. Nachgefolgt ist ihr Söhnlein Johannes am St. Mkt.

Friedhof

Ein Steindenkmal der Verstorbenen mit analoger bildlicher Darstellung in Relief befindet sich auf dem ausserhalb des Marktfleckens gelegenen Friedhof, woselbst mehrere andere aus der gleichen Zeit stammende Grabsteine, die allem Anschein nach auf dem früheren Begräbnissplatz bei der Kirche gestanden, in einer besonderen Abtheilung aufgestellt sind.



## PROFANBAU

Schlösschen  
Allgem. Anlage

Eine mittelaltrige Veste, das Schlösschen genannt, liegt unweit des Marktfleckens in der Niederung des Kürnbaches und macht aus der Entfernung gesehen den Eindruck eines bescheidenen ländlichen Wohngebäudes neuerer Architektur. Erst bei näherem Hinzutreten erkennt man in den unteren Mauertheilen die Ueberreste eines mit modernem Obergeschoss aufgesattelten alten Wehrbaues von der Gattung der